

# Sozial- und Frauengeschichte pur

Autor(en): **Michel, Gerlinde**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **100 (2002)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951493>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

100 Jahre Schweizer Hebamme

# Sozial- und Frauen- geschichte pur

**Die Durchsicht von 100 Jahrgängen der «Schweizer Hebamme» in der Schweizerischen Landesbibliothek musste – zeitgebunden – oberflächlich bleiben. Und was sich in die Wahrnehmung der heutigen Redaktorin heftete, ist zwangsläufig subjektiv und von ihrer eigenen Geschichte geprägt. Eine persönliche Auswahl.**

**Gerlinde Michel**

**HERAUSGEBER** des Vorläuferblattes «Schweizerische Mutter- und Hebammenzeitung» war bekanntlich ein Gummiartikelfabrikant aus Elgg, der Redaktor Spezialarzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten. Als 1903 der Schweizer Hebammen-Verein die «Schweizer Hebamme» in eigener Regie herauszugeben begann, zeichneten fortan ausschliesslich Gynäkologen und Geburtshelfer als verantwortliche Redaktoren für den wissenschaftlichen Teil.

Hebammen redigierten lediglich den allgemeinen Teil der Zeitschrift: Verbands- und Sektionsnachrichten, Vermischtes, mit der Zeit dann auch Rubriken wie Büchertisch, Gedichte oder religiöse Betrachtungen. Die Rubrik «Aus der Praxis» mit Fallbeispielen aus der Hebammenpraxis erschien ebenfalls immer in Begleitung eines väterlichen Kommentars aus Medizinerfeder. Dies dauerte an bis 1979.

## Auch eine Geschichte der fachlichen Emanzipation

Die Befreiung aus der ärztlichen Obhut erfolgte schleichend: Das Impressum vom 1.1.1979 nennt wie bis anhin zwei Mediziner als Redaktoren des wissenschaftlichen Teils und eine Hebamme als Redaktorin für den allgemeinen Teil. Einen Monat später sind die Herren aus dem Impressum verschwunden, die Hebamme zeichnet nach wie vor einzig für den allgemeinen Teil verantwortlich. Das bleibt so bis Ende Jahr. Ab 1.1.1980 lesen wir: «Redaktion: Nelly Marti-Stettler».

Bemerkenswert aus heutiger Sicht ist, dass diese Veränderungen mit keinem Wort erwähnt oder kommentiert wurden, wogegen in früheren Zeiten jeder scheidende Herr mit wärmsten Dankesworten verabschiedet und sein Nachfolger aufs Gebührendste begrüsst worden war.

Es verwundert deshalb nicht, dass die Themenwahl vor allem in den ersten Jahrzehnten ziemlich pathologielastig ausfiel. Mit grosser Regelmässigkeit erschienen Artikel über Geschlechtskrankheiten, dann Berichte über «Autopsie oder Leichenöffnung», «Über den Gebärmutterkrebs», «Die Zerstückelung des Ungeborenen», «Entzündungen der Gebärmutter». Rein geburtshilfliche oder gar Hebammen Themen waren anfangs selten, erschienen nach der Jahrhundertmitte jedoch immer häufiger.

## Über sprachliche Brückenschläge

Bis zum September 1979 war die Schweizer Hebamme ein rein deutschsprachige Verbandszeitung, abgesehen von sehr sporadisch erscheinenden französischen oder italienischen Berichten aus den lateinischen Sektionen. Daneben bestand «schon immer» eine von der Sektion Vaud herausgegebene französischsprachige Zeitschrift, das «Journal de la Sage-femme». Mehrmals diskutierten die Delegierten an ihren jährlichen Versammlungen, so am 5. Juni 1967, ob die beiden Zeitschriften nicht zusammen gelegt werden sollten, was jedoch lange keine Mehrheit fand.

**1. Dezember 1972:**

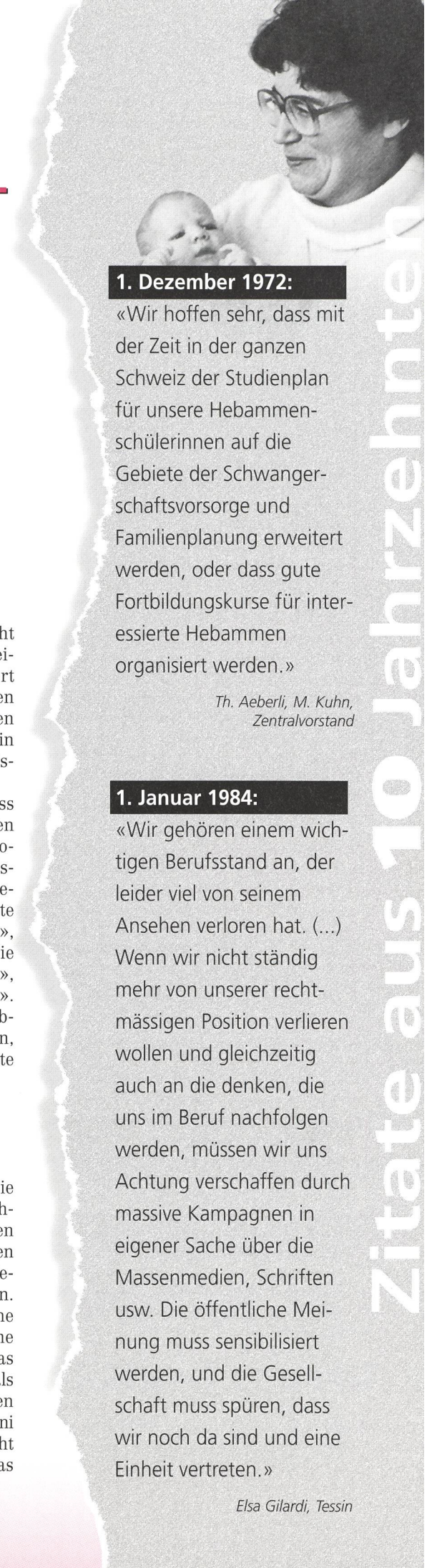
«Wir hoffen sehr, dass mit der Zeit in der ganzen Schweiz der Studienplan für unsere Hebammenschülerinnen auf die Gebiete der Schwangerschaftsvorsorge und Familienplanung erweitert werden, oder dass gute Fortbildungskurse für interessierte Hebammen organisiert werden.»

*Th. Aeberli, M. Kuhn,  
Zentralvorstand*

**1. Januar 1984:**

«Wir gehören einem wichtigen Berufsstand an, der leider viel von seinem Ansehen verloren hat. (...) Wenn wir nicht ständig mehr von unserer rechtmässigen Position verlieren wollen und gleichzeitig auch an die denken, die uns im Beruf nachfolgen werden, müssen wir uns Achtung verschaffen durch massive Kampagnen in eigener Sache über die Massenmedien, Schriften usw. Die öffentliche Meinung muss sensibilisiert werden, und die Gesellschaft muss spüren, dass wir noch da sind und eine Einheit vertreten.»

*Elsa Gilardi, Tessin*



Erst 1979 war es dann so weit, eine Verantwortliche für die französischsprachigen Beiträge ergänzte die Deutschschweizer Redaktorin und beide verfassten alternierend neu auch ein Editorial. Fortan erschien die Schweizer Hebamme zwei- und gelegentlich dreisprachig.

## Frauenstimmrecht kein Thema

Zwar berichtete die Schweizer Hebamme im allgemeinen Teil regelmässig über die Aktivitäten und Zusammenkünfte des Bunds der Schweizer Frauenvereine; hier war der SHV seit 1902 Mitglied. Doch fiel mir vor der endgültigen Einführung des Frauenstimmrechts 1971 das völlige Fehlen einer Diskussion auf. Obwohl der Abstimmungskampf vor dem endgültigen Durchbruch heftig getobt hatte, konnte ich kein Sterbenswörtchen in der Verbandszeitung finden, das auf diesen wichtigen Urnengang hingewiesen hätte. Nach der geglückten Annahme hingegen versäumte es die Zeitschrift nicht, den Schweizer Männern gebührend zu danken.

Das heisst nicht, dass Frauen- oder berufspolitische Themen nie Eingang in die Schweizer Hebamme gefunden hätten. Einige Beispiele:

Im Dezember 1931 übernahm die Redaktorin einen Artikel aus dem sozialdemokratischen «Volksrecht», welcher die desolante Einkommenssituation der Hebammen beklagt, im Juni 1932 lesen wir einen kämpferischen Artikel pro Frauenstimmrecht. In den Vierziger- und Fünfzigerjahren informierte die Schweizer Hebamme ausführlich über

**Sanitätsgeschäft**  
**M. SCHAEERER A. G. BERN**  
Spezialhaus für sämtliche Bedarfsartikel zur Wöchnerinnen- und Säuglingspflege  
Schwanengasse 10

Telephon Bolwerk 2425/26 — Telegramm-Adresse: Chirurgie Bern  
Für Hebammen Rabatt Postfach 11626 Verlangen Sie Spezialofferten

**Komplette Hebammenausrüstungen**



**Soxiet-Apparate**  
**Ersatz-Milchflaschen**  
**Sauger-Nuggis**  
**Brusthütchen**  
**Kinderwagen in Kauf und Miete**  
**Fieber-Thermometer**  
**Zimmer-Thermometer**  
**Bade-Thermometer**



**Verbandwatte u. Gaze**  
**Leibbinden, Bandagen**  
**Bruchbänder**  
**Krankentische**  
**Nachtstühle**  
**Bidets**  
**Urinale**  
**Irrigatoren**  
**Frauentouchen etc.**

**Schröpfköpfe aus Glas in verschiedenen Grössen**  
Filialen in Genf 1, Rue du commerce; in Lausanne 9, Rue Haldimand.

**Werbung 1923: Säuglingsbadewanne mit Füsschen, und für alles gabs Hebammenrabatt!**

die Einführung von Krankenkassenleistungen bei Mutterschaft und diskutierte im Mai 1953 das Problem der tieferen Frauenlöhne bei gleicher oder gleichwertiger Arbeit. 1972 bis 74 nahm die Diskussion über die erste Vorlage einer Fristenregelung bei unerwünschter Schwangerschaft recht breiten Raum ein. Berufspolitisch erquickt der fast zwei Seiten lange Beitrag «Wird die freipraktizierende Hebamme verschwinden?» vom Oktober 1933, die ungewohnt scharfe und eindeutige Antwort der Verbandsspitze und der Redaktorin auf eine professorale Gesamtverunglimpfung des Hebammenstandes.

## Verbandspolitik

Vor allem in den ersten Jahrzehnten füllten Verbands- und Sektionsnachrichten nebst dem wissenschaftlichen Artikel praktisch die ganze Zeitschrift. Protokolle der Delegiertenversamm-

lungen zogen sich als genaue Wortprotokolle in epischer Breite über drei bis vier Ausgaben hin. Von der Geburtsstunde des Internationalen Hebammenverbandes anfangs der Fünfzigerjahre an lesen wir immer wieder farbig und ausführlich geschriebene Erlebnisberichte über die ICM-Kongresse in aller Welt: der globalen Hebammenbewegung schlug von Anfang an grosses Interesse entgegen.

## Werbung war (schon immer) wichtig

Von der ersten Nummer an wurde fleissig in der SH geworben, für Wundpuder und -salben, Persil für Säuglingswäsche, für Bandagen und Leibbinden, Kaffee Hag für die stillende Mutter, Stärkungsmittel, und – schwergewichtig bis in die jüngere Zeit – für Muttermilchersatzprodukte. Zeitweise belegten Inserate mehr als die Hälfte einer Nummer (zum Vergleich: in der Oktobernummer 2002 sind 27,5% der Seiten Werbung). Die in den Zwanziger- und Dreissigerjahren recht häufigen Adoptionsgesuche oder -angebote öffnen kleine Fenster auf schwierige Zeiten in der Sozialgeschichte. Zeitgebunden sind auch die beiden folgenden Annoncen von 1948 und 1949. Schmunzeln liess mich «Gesucht tüchtige, zuverlässige Hebamme mit guten Umgangsformen in Privatklinik», berührt hingegen hat mich der für heutige Verhältnisse schon fast undenkbar Text: «Wer könnte einer armen kranken Kollegin, die zu einer Badekur sollte, mit einem Morgenrock (Grösse 44) und Nachthemden aushelfen?» (diese Annonce musste zweimal erscheinen...).

Schweizerische Landesbibliothek, Hallwylstr. 15, 3003 Bern, Tel. 031 322 89 11, www.snl.ch



Foto: Frauenklinik Insel Bern

**Fototermin im Hof des Frauenspitals Bern.**